



BASISWISSEN: EUCHARISTIE – COMMUNIO ALS SCHLÜSSELBEGRIFF

EUCHARISTIE FEIERN

Der Begriff der *Erstkommunion* ist in den Gemeinden fest eingebürgert, er verweist auf ein erstmaliges Geschehen. Am Tag der *Erstkommunion* empfangen die *Erstkommunikant:innen* zum ersten Mal den *Leib des Herrn*, die *Kommunion*. In den Materialien *Gott mit neuen Augen sehen* findet sich der Begriff *Erstkommunion* eher selten. Dies ist nicht willkürlich so, sondern bewusst gewählt: Der Schwerpunkt des Geschehens liegt auf dem zweiten Teil des Wortes, auf der *Kommunion*. Die *Kommunion* soll weitergehen, nicht nur eine Woche, einen Monat oder ein Jahr, sondern ein Leben lang. Die Rede von *Kommunion* statt von *Erstkommunion* will die Blickverengung auf die damit – für manche – anscheinend nahe gelegte Einmaligkeit des Empfangs der eucharistischen Gaben aufsprengen.

Taufe, Eucharistie und Firmung sind die sogenannten Initiations sakramente: Durch ihren Empfang werden die Empfangenden *Christ:innen*, sie werden eingegliedert und aufgenommen in die Gemeinschaft mit Christus und in die Gemeinschaft der Gläubigen.

Der Begriff *Kommunion* kommt vom lateinischen Wort *Communio* und heißt übersetzt *Gemeinschaft*.

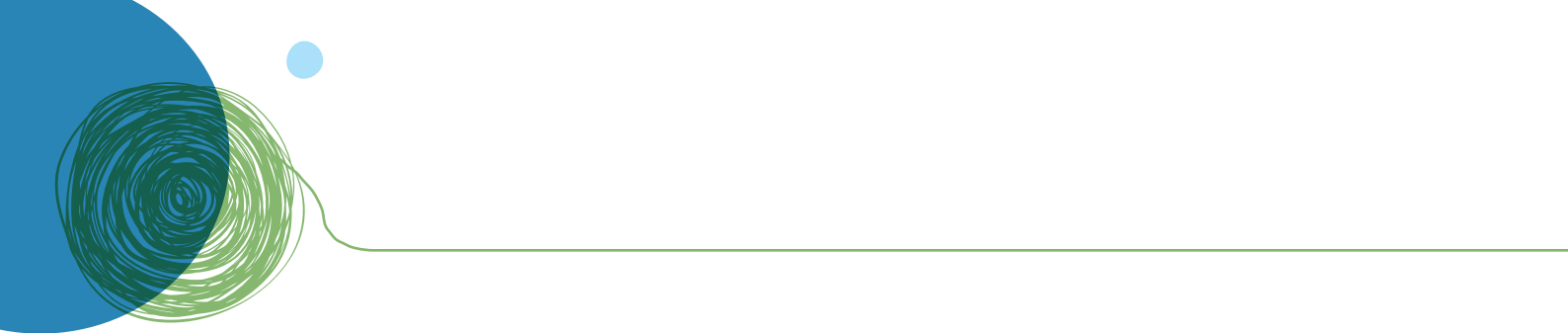
Theologisch verstanden ist *Communio* zunächst eine Wesensbezeichnung für Gott selbst:¹ Gott ist ein kommunikatives Wesen, ein Beziehungswesen, das heißt, er ist aus sich heraus, in seinem innersten Sein, kommunikativ, was in unserer christlichen Tradition durch den Gedanken der Dreieinigkeit ausgedrückt wird. Gott ist Kommunikation und Beziehung. Er ist Schöpfer, Erlöser und Heiliger Geist. Darin ist Gott nach dem Zeugnis der Bibel auch in *Communio* mit seiner Schöpfung, mit der Welt und mit den Menschen. Die tiefste Form dieser *Communio* ist in dem Glauben an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus enthalten. Gott wird Mensch – dies feiern wir Christ:innen an Weihnachten. Gott ist nicht weit weg, geht nicht auf Distanz, schwebt nicht »über den Wolken«, sondern ist durch Jesus Christus ganz und gar in *Communio* und Beziehung mit uns Menschen.

Communio ist auch eine Wesensbezeichnung für die Kirche.² Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) hat sich *Communio* als Leitidee für die Kirche durchgesetzt: Kirche ist Gemeinschaft der Menschen in der Gemeinschaft mit Gott und Jesus Christus.

Und schließlich ist *Communio* ein zentraler theologischer Gedanke der Eucharistiefeier. Die *Communio* drückt sich zunächst einmal in der Versammlung der Gläubigen zum Gottesdienst aus und wird darin erfahrbar. Gemeinschaft wird dort Wirklichkeit, wo Menschen sich versammeln, sich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen und sich Begegnung ereignet. Die Versammlung der christlichen Gemeinde zum Gottesdienst ist allerdings nicht irgendeine Zusammenkunft, sondern Versammlung zum Gedächtnishandeln in der Feier der Eucharistie. Für eine christliche Gemeinschaft ist ein Satz aus dem Evangelium grundlegend: »Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.« (Matthäus 18,20)

Eucharistie feiern: Dank sagen

- Wir danken Gott für unser Leben – es ist ein Geschenk aus Gottes Hand. Wir danken für alles, was wir sind und können, für unterschiedliche Begabungen, Stärken, aber auch Schwächen, die ein Teil von uns allen sind. Meine Person ist einzigartig und dafür bin ich dankbar.
- Wir danken Gott für die Menschen, mit denen wir zusammenleben und verbunden sind, denn in der Gemeinschaft mit den anderen findet unser Leben Sinn und Erfüllung. Mehr noch: Ohne Ge-



meinschaft, Liebe und Zuwendung ist menschliches Leben nicht möglich. Als Geschöpfe Gottes verdanken sich alle demselben Gott. Gott ruft uns als Volk von Brüdern und Schwestern in seinem Namen zusammen, damit wir die Erde als Raum zum Leben für alle gestalten.

- Wir danken Gott für sein Wort, das uns verkündigt wird und das uns hilft, unser Leben als Einzelne und als Gemeinschaft auf Sinn, Zukunft und auf ein »Leben in Fülle« für alle auszurichten (vgl. Johannes 10,10).
- Wir danken Gott für seinen Sohn Jesus Christus, dessen Leben, Botschaft, Tod und Auferweckung uns in einzigartiger Weise der Nähe und Liebe Gottes öffnet.

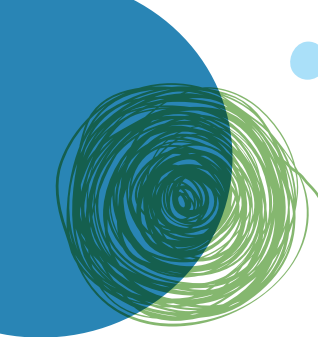
Eucharistie feiern: Mahl halten

Die grundlegende Gestalt der Eucharistiefeier ist das gemeinsame Mahl. Das gemeinsame Mahl spielt im Leben Jesu und in seiner *Frohen Botschaft* eine zentrale Rolle.³ Dabei ist nicht nur an die jüdischen Wurzeln (Sedermahl, Pessachfest) und das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern zu denken. Die Mahlgemeinschaften Jesu weit vor seinem Tod dürfen in ihrer Bedeutung für die Entstehung und das Verständnis der Eucharistie nicht unberücksichtigt bleiben. Auch die Berichte von den nachösterlichen Mahlgemeinschaften wie die Emmaus-Erzählung (Lukas 24,13–35) oder die Erzählung von der Erscheinung des Auferstandenen am See (Johannes 21,1–14) sind hier relevant. Die christliche Eucharistiefeier, das »Mahl des Herrn« (1. Korintherbrief 10,16 und 11,20), gründet auch in diesen Wurzeln.

Jesus hat mit den Menschen, denen er begegnet ist und denen er das Wort Gottes verkündigte, immer wieder Mahl gehalten. Das war sein Zeichen und erlebbarer Ausdruck für das Reich Gottes.

Mit seinen Mahlgemeinschaften hat sich Jesus über die sozialen und religiösen Schranken seiner Zeit hinweggesetzt: Vor Gott sind alle Menschen gleich! Jeder Mensch ist zu dieser Gemeinschaft mit Gott geladen (vgl. Markus 2,13–17; Matthäus 9,9–13; Lukas 5,27–32). Die Mahlgemeinschaften Jesu mit den Ausgestoßenen der damaligen Gesellschaft sind die Wurzeln der Eucharistiefeier. Auch sie ist ein »Mahl der Sünder«, ein Mahl für sterbliche und begrenzte Menschen, die oft hinter ihren von Gott gegebenen Lebensmöglichkeiten zurückbleiben. Sie ist kein Mahl nur für »fehlerlose« und vorbildliche Menschen. Jesus ruft besonders die in seine Nähe, die am Rand stehen, die zu leiden haben unter den menschlichen Unzulänglichkeiten – unter ihren eigenen und denen der anderen. Die Eucharistiefeier kennt deshalb schon immer die Dimension der Sündenvergebung und Buße. Es bedarf daher nicht erst der Erfüllung irgendwelcher religiöser oder kirchlicher Pflichten, um daran teilnehmen zu können. Sie ist keine Belohnung für ein besonders ordentliches, gesellschaftlich oder kirchlich wohlgefälliges Leben, sondern vielmehr Ort der Christusbegegnung und der Gottesberührung durch/im Empfang des gebrochenen Brotes. Für alle, die Jesu Botschaft Glauben schenken und seine heilende Nähe suchen.

Bedauerlicherweise – und für viele Menschen guten Willens kaum nachvollziehbar – stößt die Einladung zur Mahlgemeinschaft für alle Christgläubigen immer noch auf kirchenlehramtliche Grenzen, an deren Bewahrung und Überschreitung es mitunter zu schmerzlichen Erfahrungen der Ausgrenzung gekommen ist. Dies mündet seitens der beteiligten Kommunionfamilien (z.B. bei konfessionsverbundenen Eltern, bei Wiederverheirateten, Geschiedenen, LGBTQ-Menschen, etc.) nicht selten in Resignation und Abkehr von der kirchlichen Gemeinschaftserfahrung. Hier liegt es nicht zuletzt in den Händen einer einfühlsamen Pastoral der kirchlichen Glaubensgemeinschaft vor Ort und ihrer haupt- und ehrenamtlichen Entscheidungsträger, um geeignete Wege der Teilhabe an der Eucharistiefeier zu



kommunizieren und zu verantworten. **Auf dem Kommunionweg als Familienkatechese orientieren wir uns auch in der Buchausgabe an der offiziellen Formulierung zur Einladung zum Kommunionempfang, den offiziellen Hinweisen zur Kommunionsspendung: »Bei der Kommunionsspendung wird jedem Gläubigen die Heilige Hostie gezeigt mit den Worten ›Der Leib Christi‹. Wer zur Kommunion hinzutritt, muss dazu ehrlichen Herzens ›Amen‹ sagen können: ›Ja, ich glaube, in diesem Brot ist Christus selbst gegenwärtig.«⁴**

Die Eucharistiefeier stellt symbolisch dar, dass sich in der Begegnung und in der Gemeinschaft unter Menschen die Zuwendung Gottes ereignet, insofern ist sie ein Bild für den inneren Kern des christlichen Glaubens. Das Mahl ist Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen. Der Bund Gottes mit den Menschen wird aber Wirklichkeit in der Ver-Bündung und Ver-Bindung von Menschen, die ihre größte Nähe in der Mahlgemeinschaft findet. So geschieht im gemeinsamen Essen und Trinken die Feier des Bundes, die ein erfülltes Leben aus dem Glauben ermöglicht.⁵

Eucharistie feiern: Gottes Verheißungen trauen

Jesus vergleicht das Reich Gottes oft mit einem Fest- oder einem Hochzeitsmahl (Lukas 14,15–24; Matthäus 22,1–10). Mit diesem Bild drückt er die vollkommene Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen wie auch der Menschen untereinander aus. In dieser Perspektive ist jede Eucharistiefeier ein Unterpand und ein Zeichen für diese endgültige Gemeinschaft mit Gott. Deshalb ist die Eucharistie auch eine Feier, ein Freudenmahl, das von der Zusage dieser noch ausstehenden Gemeinschaft Gottes mit den Menschen lebt und daraus seine Freude und Hoffnung schöpft.

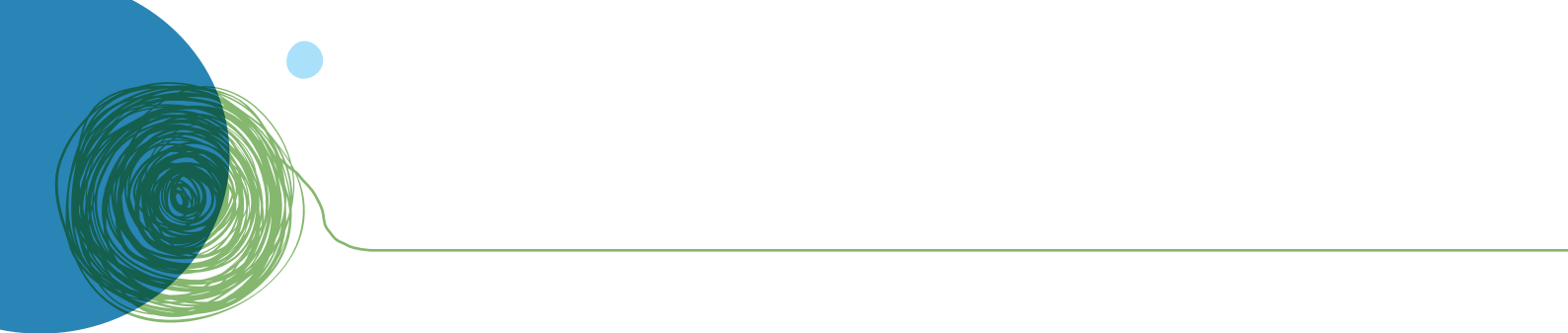
Eucharistie feiern: IHN beim Brotbrechen erkennen

In der Eucharistie erinnern wir uns ausdrücklich an Jesus Christus, der am Vorabend seines Todes mit seinen Jüngern Mahl gehalten und bei diesem Mahl Brot und Wein als die Zeichen seiner Liebe und Hingabe eingesetzt hat (Lukas 22,14–20; Matthäus 26,20–29; Markus 14,17–25, 1. Korintherbrief 11,23–25). Wenn Christ:innen sich zur Eucharistie versammeln, dann teilen sie Brot und Wein miteinander. Darin erinnern sie sich an die Person und Botschaft Jesu Christi. In diesem Tun erfüllen sie das Vermächtnis Jesu, sich immer wieder zum Mahl der Liebe, Versöhnung und Hingabe zu versammeln (Lukas 22,19). Im gemeinsamen Teilen, im Essen und Trinken von Brot und Wein wird die Kommunikation mit Jesus Christus gegenwärtig und Er selbst wird gegenwärtig: REALPRÄSENZ.

Brot und Wein werden zu Realsymbolen seiner Gegenwart und Hingabe. In ihnen empfangen die Feiernden Jesus Christus selbst. Damit ist nicht gemeint, dass sie seinen materiellen Körper, seine Muskeln, seine Nase oder seinen Bart empfangen, sondern IHN als den Sohn Gottes, seinen Leib, damit ist gemeint: seine ganze Existenz. So können sie kommunikativ bei der Eucharistie die gleiche Erfahrung machen wie die zwei Emmausjünger, die Jesus beim Brotbrechen erkannten (Lukas 24,13–35).



Die christlichen Gemeinden haben sich von Anfang an zur Feier der Eucharistie, zur gemeinsamen Mahlfeier, versammelt. Dies ist begründet im biblischen Wiederholungs- und Erinnerungsauftrag »Tut dies zu meinem Gedächtnis!«, der uns im Zusammenhang mit den Abendmahlsüberlieferungen begegnet (vgl. Lukas 22,19; 1. Korintherbrief 11,24f.). Durch diesen Auftrag sind die christlichen Gemeinden angestiftet, die gesamte Abendmahlsbehandlung zur Erinnerung an Jesus zu tun. Es geht nicht um ein bloßes *Sicherinnern*, sondern in einem aktiven Sinn um einen handelnden Vollzug. Der Inhalt



des Gedächtnisses ist die Person und die Botschaft Jesu, die Form des Gedächtnisses aber ist ein zeichenhaftes Mahl.⁶

Eucharistie feiern: unser Leben wandeln und verwandeln lassen

Wie ist die *Wandlung* in der Eucharistiefeier zu verstehen? Es geht dabei nicht um eine magisch geartete *Verwandlung* von Brot und Wein, die Wandlung ist kein Zaubertrick. Vielmehr wandeln sich für uns deren Wesen und Bedeutung. Brot und Wein werden ganz und gar zu Leib und Blut Christi, so wie es Jesus seinen Jüngern beim letzten Abendmahl sagte: »Dies *ist* mein Leib ... dies *ist* mein Blut.« Es geht also nicht um eine symbolische Handlung, als wären Brot und Wein nur Symbole für Jesus Christus. Die Lehre von der Verwandlung besagt etwas Tiefes und Wunderbares: Wenn wir uns um den Altar versammeln – also auch, wenn die (Erst-)kommunionkinder zum ersten Mal an den Altar treten – und an Jesus erinnern, d.h. wenn wir ihn uns »vergegenwärtigen«, dann kommt er selbst in unsere Gegenwart – ganz und gar! Dies ist das Geheimnis der Eucharistie: Jesus Christus, Gott selbst, ist da in unserer Mitte, er tritt ganz in Gemeinschaft, in Beziehung, in *Communio* mit uns Menschen.

Brot und Wein sind durch die Erinnerung an das Abschiedsmahl Jesu mit seinen Jüngern und durch den tätigen Vollzug der Gesten und Worte Jesu bei diesem Mahl Jesus Christus selbst. Durch den Empfang von »Leib und Blut Christi«, d.h. durch diese intensive Gemeinschaft mit ihm, bahnt sich auch in und an uns eine Wandlung und Verwandlung unseres Lebens an: Vom Ich-verhafteten, egozentrischen Menschen zum Du-orientierten, auf gelingende Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen hin gerichteten Menschen; vom Menschen, der nur sich und seinen Vorteil sieht, zum Menschen, der den Nächsten sieht und sich in der Hingabe an andere selber findet und realisiert; von der Gemeinschaft, die sich abschottet und andere ausgrenzt, zur Gemeinschaft, die offen ist für alle und die anderen an- und aufnimmt.

So wandelt sich die Gemeinschaft der Eucharistie-Feiernden durch den Empfang des »Leibes Christi« selbst zum »Leib Christi« (vgl. 1. Korintherbrief 10,16f.), der aus Menschen besteht, die im Geiste Jesu Christi leben. Deswegen ist die Eucharistiefeier Quelle und Höhepunkt kirchlichen Handelns. Die christliche Gemeinschaft lebt und wächst aus der Eucharistie heraus.⁷

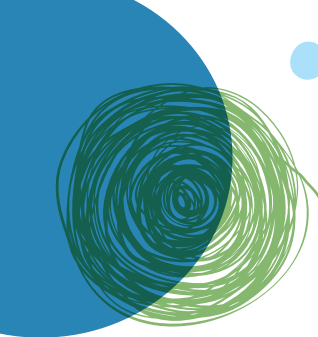
Eucharistie feiern: Gemeinschaft erfahren

Innerster Kern der Eucharistiefeier ist *Communio*, Gemeinschaft. Eucharistie kann man nur in Ausnahmesituationen als Einzelperson feiern. Eucharistie ist eine Feier, die manchmal sehr verschiedene Menschen zu einer Gemeinschaft verbindet. Diese drückt sich im gemeinsamen Hören auf das verkündigte Wort Gottes und im Empfangen von Brot (und Wein) aus. Die Gemeinschaft der Christ:innen hat ihre geschichtlichen Wurzeln im Geheimnis des Lebens, des Sterbens und der Auferweckung

Christi. Das gemeinschaftliche Gedächtnismahl Jesu Christi steht für die Gemeinschaft Gottes mit seinem Volk. Sie realisiert sich auch in der Gemeinschaft der Menschen untereinander. So hat diese Gemeinschaft eine horizontale und vertikale Dimension, die untrennbar miteinander verbunden sind.



Ziel und Höhepunkt der eucharistischen Feier ist der Empfang des Leibes und des Blutes Jesu Christi. Der Kommuni-



onempfang will *Communio*, Gemeinschaft, sowohl zwischen den einzelnen Gläubigen als auch zwischen Jesus Christus und den Gläubigen eröffnen.⁸ Die Symbolhandlungen Jesu beim Letzten Abendmahl – das Brechen des Brotes und das Darreichen des Kelches – erschließen uns den Kern des eucharistischen Geschehens: Jesus sammelt durch diese Symbolhandlungen seine Jünger in ein gemeinsames Schicksal. Die Gemeinschaftsbildung zwischen Christus und den Seinen ist Grundriss der Eucharistie.

Die biblische Rede vom »Leib Christi« spielt hier eine wichtige Rolle. Dieser Begriff bezeichnet nicht nur das eucharistische Brot, sondern ebenso die versammelte Gemeinde (vgl. 1. Korintherbrief 10,16f. und 12,27). Den Leib Christi kann der Einzelne nur innerhalb der Gemeinschaft empfangen, und auch diese selbst heißt und ist »Leib Christi«. Eucharistischer Leib Christi und kirchlicher Leib Christi bedingen sich gegenseitig, denn »aus zusammengelaufenen Menschen wird eine Jünger:innengemeinschaft, das Brot wird uns zum Leib Christi und eint uns so, dass wir selbst Christi Leib werden.«⁹ Die zur Eucharistiefeier versammelte Gemeinde wird also zum »Leib Christi« durch den Empfang des »Leibes Christi«. Mit anderen Worten: Durch den Empfang der *Kommunion*, verstanden als Leib und Blut Christi, entsteht die *Communio* der Gläubigen.¹⁰

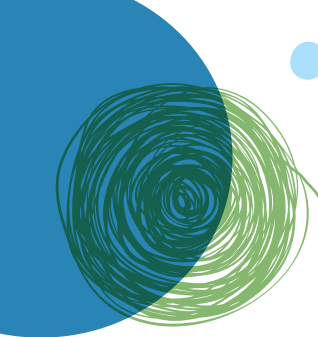
COMMUNIO – EIN WORT HAT FOLGEN

Die Überlegungen zur Eucharistie zeigen, dass der Gedanke der *Communio* in dieser Feier zentral ist. Für den Entwurf und die Durchführung eines Kommunionweges für Kinder und deren Eltern/ Beziehungspersonen hat dies Konsequenzen. Da die Eucharistiefeier Gemeinschaft in verschiedenen Dimensionen stiftet und gleichzeitig voraussetzt, spielt der Aspekt der Gemeinschaftsbildung auch bei der Hinführung zu dieser Feier eine zentrale Rolle. Gemeinschaft ist aber kein Bildungsinhalt, der als *Stoff* in Form von Wissen vermittelt werden kann. Gemeinschaft ist Lebensvollzug. Gemeinschaft wird weniger gelernt als vielmehr gelebt und im konkreten Leben erfahren. Ausgangspunkt hierfür ist die Gemeinschaftsfähigkeit, die entwickelt und gefördert werden kann. Gemeinschaft als ein Geflecht von Beziehungen muss einen Erfahrungsort, einen Sitz im Leben haben, um als lebensförderliche Wirklichkeit von Einzelnen erfahren zu werden.

Die kleinste und grundlegendste Gemeinschaft, die ein Mensch in seinem Leben zunächst erfährt, ist die Gemeinschaft mit seinen Eltern, mit seiner Familie, in die er hineingeboren wurde. Das gilt unabhängig von der konkreten – möglicherweise brüchigen – Gestalt dieser Familie.

Was Gemeinschaft ist und sein kann, erfährt das Kind also nicht durch Belehrung, sondern durch das Miterleben. Es kommt somit darauf an, von welcher Qualität die Gemeinschaft ist, die in den jeweiligen Familienbeziehungen gelebt und erfahren wird. Ist sie eine eher lebensförderliche Gemeinschaft, die Nähe, Wärme, Geborgenheit und Liebe schenkt, oder eine eher lebenshinderliche Form, in der Unterdrückung, Ausbeutung, Angst und Druck erzeugt und erfahren werden? Ist sie eine Gemeinschaft, in der das Kind etwas von Gott, seinem Schöpfer erfährt oder wird diese Dimension verschwiegen oder sogar abgelehnt?

Wenn Eucharistiekatechese zum Vollzug und zur Feier der Kommunion, zur Gemeinschaft mit Jesus Christus und mit den Gläubigen führen will, muss sie gemeinschaftsstiftende Katechese sein. Eine solche Katechese ist primär eine Katechese der Familie und durch die Familie (im Sinne von engsten Bezugspersonen), weil diese eben zunächst die Grundform menschlicher Gemeinschaft ist, an der das Kind Gemeinschaft und Glauben erfährt/erfahren kann. Schließlich geht es um eine Katechese der kleinen Gemeinschaften innerhalb der größeren Glaubensgemeinschaft der Kirche. Gemeint ist eine Katechese, welche den einzelnen Menschen in seiner familialen Gemeinschaft wahrnimmt und sie



mit der Gemeinschaft der Gemeinde und der Gesamtkirche vernetzt. In einer christlichen Gemeinde sollen die verschiedenen Gemeinschaften und Gruppen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen; Menschen sollen im Miteinander, im gemeinsamen Leben, Handeln und Reden erfahren können: »Wir sind eine Gemeinschaft im Geiste Jesu Christi. Er ist die Mitte unserer Gemeinschaft.«



- 1 Matthias Scharer, Bernd Jochen Hilberath: Kommunikative Theologie. Eine Grundlegung, Mainz 2012, 152ff.
- 2 Walter Kasper: Katholische Kirche. Wesen – Wirklichkeit – Sendung, Freiburg i.Br. 2011, 45ff.
- 3 Verwiesen sei hier auf die Mahlgemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern und die Mähler mit den Ausgestoßenen der damaligen Gesellschaft, z.B. mit Dirnen und Zöllnern: Markus 2,13–17; Matthäus 9,9–13; Lukas 5,27–32. 14,1–24. 15,1f. 19,1–10. Die Mahlgemeinschaften Jesu mit Sündern sind konkreter Ausdruck seiner Verkündigung vom Anbruch des Reiches Gottes und vom Vergebungswillen Gottes. In seiner Verkündigung selbst vergleicht Jesus das Reich Gottes oft mit einem Festmahl (Lukas 14,15–24; Matthäus 22,1–10), um darin die vollkommene Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen wie auch zwischen den Menschen untereinander auszudrücken.
- 4 Vgl. beispielsweise Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg (Hg.), Heilige Messe mit Papst Benedikt XVI., Freiburg 2011, 67.
- 5 Vgl. Nocke, Franz-Josef: Eucharistie, in: Schneider, Theodor (Hg.): Handbuch der Dogmatik, Bd. 2, Düsseldorf 1992, 293.
- 6 Für das Verständnis der Eucharistie als Gedächtnisfeier vgl. ebd. 295; siehe auch: Saberschinsky, Alexander: Einführung in die Feier der Eucharistie. Historisch - Systematisch – Praktisch, Freiburg 2016.
- 7 Vgl. die Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* (SC), des II. Vatikanums 10.
- 8 Vgl. die Dogmatische Konstitution *Lumen Gentium* (LG) des II.Vatikanums über die Kirche, besonders LG 7.11.26.
- 9 Nocke, Franz Josef: Kosmische Dimension der Eucharistie, in: Hilberath, Bernd Jochen / Sattler, Dorothea (Hg.): Vorgeschnack. Ökumenische Bemühungen um die Eucharistie, Mainz 1995, 365. Dass der biblische Begriff *Leib Christi* (vgl. 1. Korintherbrief 10,16f.; 12,2 1–8) das Bindeglied zwischen Eucharistie und Kirche bzw. Gemeinde ist, betont auch das II. Vatikanische Konzil; vgl. LG 26.
- 10 Das fundamentale wechselseitige Verhältnis zwischen eucharistischer und kirchlicher *Communio* drückt sich auch darin aus, dass die Gemeinschaft der Gläubigen als Trägerin der Eucharistiefeier angesehen wird. In seiner Liturgiekonstitution betont das II. Vatikanische Konzil, dass die Gläubigen als versammeltes Volk Gottes Träger der Eucharistiefeier sind; vgl. SC 7.26. Allerdings darf diese Redeweise nicht missverstanden werden: Nicht die Gemeinschaft der Gläubigen setzt Jesus Christus in der Eucharistie gegenwärtig, sondern dies ist das Wirken des Heiligen Geistes und Gottes, des Vaters. So heißt es im *Lima-Dokument* (1982) Taufe, Eucharistie und Amt, Eucharistie Nr. 14: »Der Heilige Geist macht im eucharistischen Mahl den gekreuzigten und auferstandenen Christus für uns wahrhaft gegenwärtig, indem er die Verheißung der Einsetzungsworte erfüllt. ... Es ist jedoch der Vater, der der primäre Ursprung und die letzte Erfüllung des eucharistischen Geschehens ist.«